

Mein Projekt: Pilgern von Rapperswil nach Santiago de Compostela Teil 1/2

Mich hat schon immer die Ferne und das Vorwärtsgen mit dem Rucksack fasziniert. Im 2002 konnte ich mir eine Auszeit nehmen und die wollte ich nutzen um den Jakobsweg in Angriff zu nehmen.

Schon im frühen Mittelalter pilgerten Gläubige nach dem fernen Westen in Spanien. Dieser Trend erreichte im 12. und 13. Jahrhundert eine richtige Massenbewegung. Der Pilger startete von seinem Heimatort aus und folgte gewisse bekannte Wege nach Südwesten von Frankreich und von dort über die Pyrenäen nach Spanien. Dann folgt man einem ziemlich geraden Weg alles nach Westen immer dem eigenen Schatten nach. Es entstanden Klöster, Kirchen, Herbergen und auch Ritterorden (z.B. Templer) in deren Burgen Schutz gewährt wurde. Es erwartet einem heute also ein eindrücklicher Schatz von romanischen, gotischen und frühchristlichen Architekturen, mittelalterlichen Burgen und Schlösser und vieles mehr. Ich fand noch einen guten Kollegen und zu zweit machten wir uns auf nach Santiago. Halt. Ein bisschen Planung musste schon sein.



Die Jakobsmuschel, das Zeichen der Pilger

Die Etappen unserer Reise - jeweils ca. 200 km mit 10 Wandertagen und 1 Ruhetag

2002 Le Puy en Velay – Conques 2003 Genf – La Cote Saint André 2004 La Cote Saint André – Le Puy
2005 Conques – Moissac; 2006 Moissac - Miramont-Sensacq 6/2007 Miramont (Fr) – Pamplona (Esp),
9/2007 Pamplona – Burgos. (2007 waren wir beide pensioniert und wollten etwas schneller nach Santiago kommen)
2008 die Monster-Etappe, über 500 km von Burgos nach Santiago
2009 schlussendlich der Schweizer Jakobsweg, Rapperswil – Genf, gut 300 km über alle Berge und Seen.

Total haben wir viele Kilometer An- und Rückfahrt mit Bahn, Bus, Mietauto und stolze 2320 km zu Fuss zurückgelegt.

Hier möchte ich nun einige Erfahrungen und Erlebnisse von unseren ersten 4 Abschnitten mit Euch teilen. Wir hatten uns entschieden, eine erste Etappe in Frankreich auszuprobieren. Zentral in Frankreich liegt Le Puy en Velay, ein alter und von jeher benutzter Ausgangsort für Spanienpilger. Da wollten wir starten, wie viele vor uns.

2002 Le Puy en Velay Im Zentralmassiv bis Conques

Der Weg, ungefähr 210 km, mit einigen Bergen bis 1400m und am ersten Tag schon mal fast 30km war recht anspruchsvoll. Er ist gut ausgeschildert und auch gut beschrieben. Er führt durch schöne Dörfer, zum Beispiel Estaing (irgendwie mit Giscard d'Estaing, einem ehemaligen französischen Präsidenten liiert). Und natürlich Conques als Highlight mit der grossen Klosterkirche, wo am Abend ein Mönch ein wunderschönes Organkonzert gab. Urige Steinhäuser empfangen die vielen Pilger, eine grosse Pilgerherberge im



Unterkunft in hübschen Steinhäusern

Kloster und für uns auch ein gutes Steinhaus-Hotel. Wir brauchen 10 Wandertage für die Strecke, und 3 Tage für die Rückreise. Es war ein erster Geschmack auf die vielen Etappen die noch folgen werden. Man geht vorwärts, hat keine anderen Probleme als die Erwartung des Ankommens. Wo werden wir schlafen? Das Ankunftsritual. Der ganze Tag wird zum Ritual. Ganz klar, wir werden nächster Jahr unseren Weg fortsetzen.



Start in Le Puy en Velay

2003/04 Wir haben entschieden jetzt von Genf bis Le Puy in 2 Etappen zu laufen Wo in Frankreich fängt man da an?

Der Buschauffeur der uns aus Genf herausfährt, weiss wo. Er hält mitten im Grünen und deutet auf enen Acker. Hier entlang und am Ende ist der Grenzpfahl. Auf der andern Seite beginnt der GR65 (Grand Randonné – Wandweg) der bis Le Puy und weiter an die Spanische Grenze führt. Immer rot/weiss und ab und zu das Muschelsignet. Es ist September, heiss, die Trauben schon geerntet. Man schenkt uns Obst und immer wünscht man uns eine gute Pilgerreise nach Santiago. Die Franzosen merken schnell wo wir hin wollen. Highlights sind die schönen privaten Unterkünfte (Chambres d'hotes) wo wir Nacht- und Morgenessen kriegen und Kontakt mit den Gastgebern und öfters auch mit anderen Pilgern haben. In La Cote-Saint-André, der Geburtsort von Hector Berlioz, halten wir und wandern das andere Jahr von hier weiter bis Le Puy. Es geht dem



Regentag am Canal der Garonne

Jura entlang, später überqueren wir die Rhone und gehen weiter südwestwärts. Es geht bergauf und die Landschaft ist dünn besiedelt. Dörfer haben oftmals nichtmal eine Bäckerei oder es fehlt ein Supermarkt. In diesen 2 Jahren treffen wir sehr wenige Pilger. Das Dutzend kennt man schnell und wir treffen fast alle am Schluss noch in Le Puy zum Abschied.



Hier überqueren wir die Rhone - mit dem Schiff ☺

2006 Wir nähern uns langsam den Pyrenäen Nächstes Jahr müssen wir da hinüber. Vorher aber wandern wir noch in Frankreich. Wir verbringen einen Ruhetag in Cahors; einer guten Weingegend, übernachten in steinernen Iglus oder aber auch komfortabel bei einer Winzerfamilie, sogar bei einem Schlossherrn der für uns kocht. Wir halten uns jetzt für geübte Pilger. Die Landschaft ändert sich und auch die Leute, wir kommen ins



Eine der vielen kleinen Kirchen am Weg

französischen Baskenland. Sie bauen schöne Häuser in einem eigenen Stil. Man hört auch da und dort baskisch. Wir übernachten bei einem baskischen Wirt, der unserer



Jetzt geht's über die Pyrenäen

Pilgerschar die er beherbergt, seine überzeugende Meinung über Freiheit darstellt. Der Wein, der Käse und die ganze Atmosphäre ist einzigartig.

Hier endet der erste Teil meines Reiseberichts. Im zweiten Teil werde ich dann die weiteren Etappen durch die Schweiz und Nordspanien mit der eindrücklichen Ankunft in Santiago de Compstela beschreiben.

Kurt Vogel

Für weitere Informationen: vorschlag@mtpv.ch



Ausschnitt aus dem Pilgerpass